

Die Baumwollindustrie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **51 (1958)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-986950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

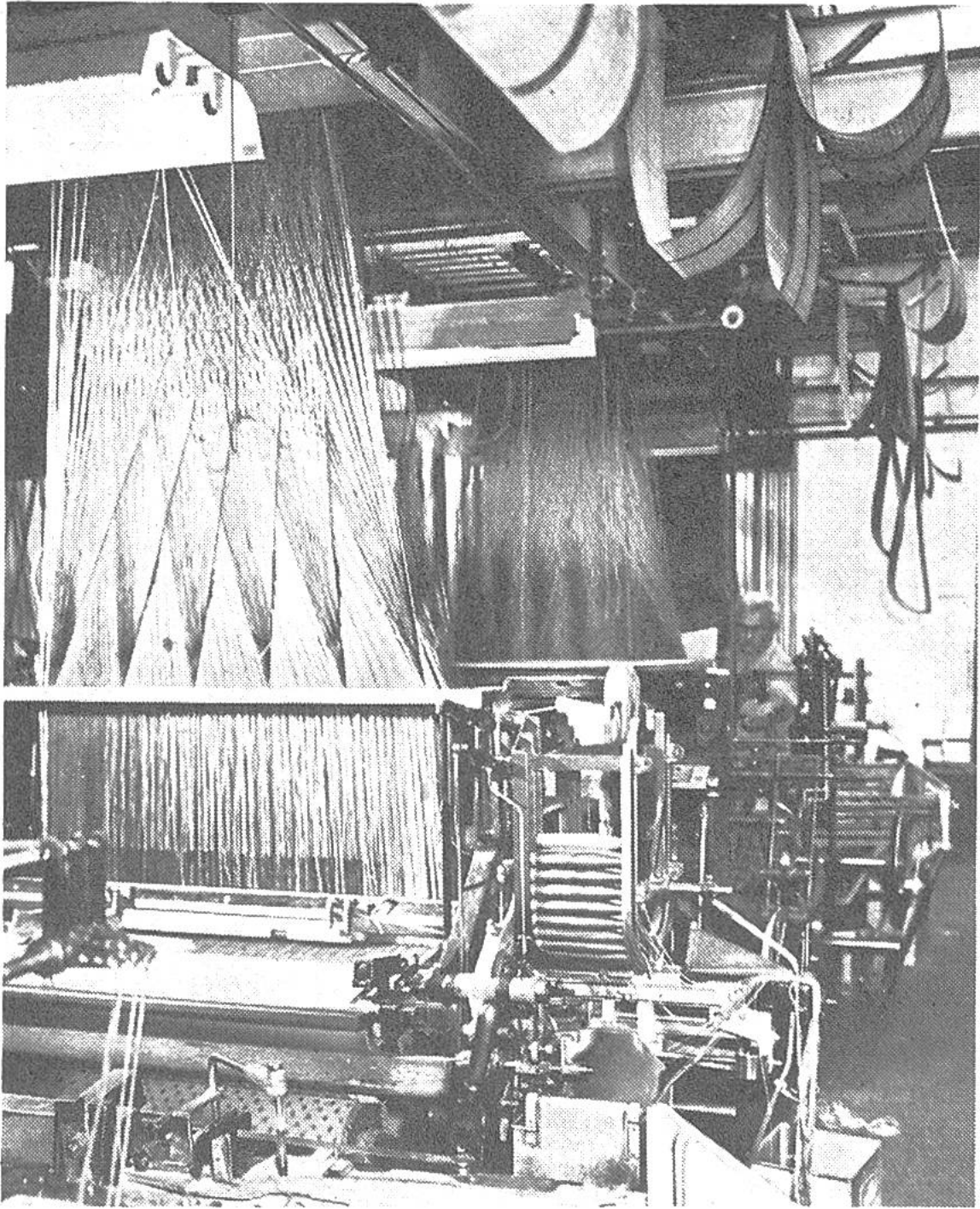
DIE BAUMWOLLINDUSTRIE

Wenn wir den vertrauten schweizerdeutschen Ausdruck «Bauele» hören, denken wir unwillkürlich an die vielfältige Verwendung der Baumwolle in unserem Alltag, von den Windeln über die Matratzenstoffe, die Bett- und Tischwäsche bis zu den Dekorationsstoffen und der Bekleidung der Kinder, Frauen und Männer, deren Hemden und Taschentücher ja zum überwiegenden Teil aus feinen Baumwollgeweben hergestellt sind.

Würde einer behaupten, «Schwizer Bauele» werde exportiert und sei gerade unter verwöhnten Menschen aller Breitengrade sehr begehrt, er würde wohl von vielen verlacht, so sehr erweckt der Begriff «Bauele» den Eindruck des biedern Artikels, der lediglich für den Hausgebrauch, eben für den Inlandkonsum, bestimmt ist. Dabei ist diese Behauptung hieb- und stichfest, indem nämlich jährlich für Hunderte von Millionen Schweizerfranken Schweizer Baumwollgewebe und St. Galler Stickereien, welche meistens ebenfalls aus Baumwollstoffen und -garnen angefertigt werden, ihren Weg in die weite Welt finden.

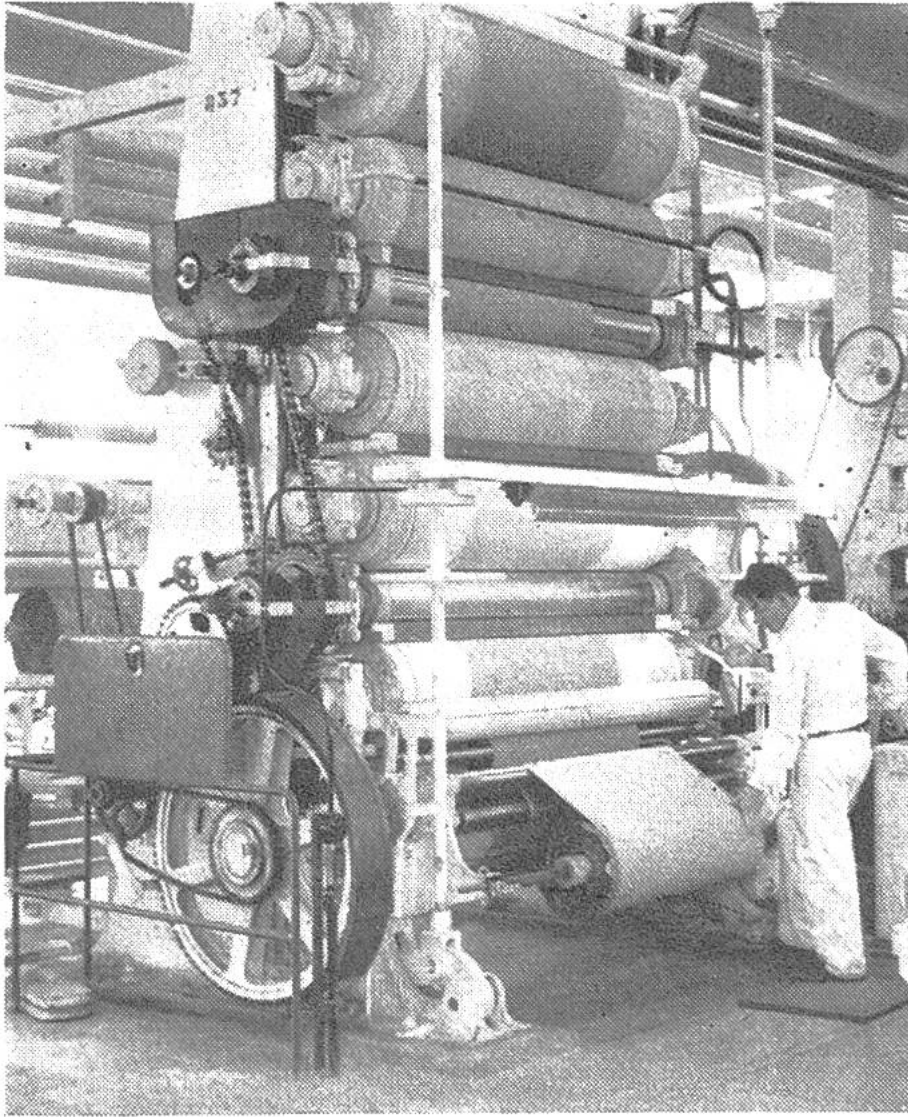
Wenn also eine Baumwollfaser wie im Schulaufsatz zu erzählen anfinge – vom Rohzustand bis zum fertigen Produkt macht die Faser enorme Strapazen und Verwandlungsprozesse durch! – könnte sie etwa berichten, wie sie im Süden der Vereinigten Staaten von Amerika gepflückt, gepresst und nach Europa verschifft wurde, wie sie in der Schweiz in verschiedenen Betrieben alle Operationen des Spinnens, Zwirnens, Webens und Veredelns über sich ergehen liess, um am Ende als Bestandteilchen eines farbig bedruckten Baumwollsamins «made in Switzerland» oder eines ganz zarten «Swiss Batist» für feine Wäsche ihre Heimat wieder zu sehen und in die Hände eines verwöhnten amerikanischen Käufers zu gelangen. Dieser schwört auf Schweizer Textilien, ob es sich nun um kostbare St. Galler Spitzen, um weiche, schmiegsame Hemdenpopeline oder um ein phantasievolles Baumwollgewebe für modische Zwecke handelt.

Schweizer Baumwollstoffe und St. Galler Stickereien geniessen heute auf der ganzen Welt einen derartigen Ruf, dass es sich diese Industrie vor einigen Monaten leisten konnte, die internationale Modepresse auf die Insel Mainau im Bodensee einzuladen und



Jacquard-Webstühle. Sie ermöglichen, die kompliziertesten Dessins zu weben. Rechts oben hängen die Lochkarten für das Dessin. Schweizer Baumwoll-Jacquardgewebe sind Spitzenleistungen.

dort im Tropheengarten und im festlich erleuchteten Schloss des Grafen Bernadotte eine Modeschau darzubieten, bei der sämtliche Modelle entweder aus «Schwizer Bauele» oder aus St. Galler Stickereien hergestellt waren. Diese «Baumwollschau in fürstlichem Rahmen» gestaltete sich nicht nur für die Baum-



Mehrwalzenkalander zum Glätten der Baumwollgewebe und zur Erzeugung eines geschmeidigen Griffs.

wolle, die noch vor kurzem ein Aschenbrödeldasein fristete, sondern vor allem für die Schweizer Industrie, für ihr handwerkliches Können, ihr technisches Geschick und ihre künstlerische Kraft zu einem wahren Triumph. Schade nur, dass nicht mehr Schweizer an diesem Schauspiel der Leistungsfähigkeit einer wichtigen Exportindustrie teilnehmen konnten! Sie würden künftig gerade auf dem Gebiet der Bekleidung und der Mode weniger aufs Fremdländische schwören und sich beim Einkauf von Stoffen oder fertigen Kleidern stets vergewissern, ob es denn wirklich ein Schweizer Fabrikat sei.

Es mag interessieren, dass diese Schweizer Stoffe und Stickereien sowohl in die wichtigsten europäischen Länder und nach Nord-



Stickereien, die aus der Maschine kommen, werden geprüft und liebevoll von Hand ausgebessert.

amerika als auch nach Asien, Afrika und Australien exportiert werden. Die Stickereien – darunter die bestickten Tüechli – erfreuen sich in England, in den Ländern des Commonwealth (Australien usw.) und in den USA grösster Beliebtheit, während die Baumwollstoffe vor allem in Deutschland, Italien, Skandinavien und auch in Amerika einen Begriff für beste Qualität und Mode, eine sympathische Visitenkarte unseres kleinen Landes darstellen. P. R.

→

Im Rahmen einer originellen Modeschau auf der Blumeninsel Mainau im Bodensee führte die schweizerische Baumwoll- und die St.-Galler Stickereiindustrie den aus 10 Ländern herbeigeeilten Moderedaktorinnen ihre neuesten und schönsten Erzeugnisse vor. – Links: Sommerliches Nachmittagskleid aus buntgewobener Baumwoll-Mousseline. Mitte: Zweifarbige St.-Galler Stickerei auf Baumwoll-Popeline. Rechts: Elegantes Nachmittags-Ensemble aus getupftem Baumwoll-Shantung.





Farbig anodisierte Aluminium-Profile ergeben ein freundliches Schaufenster. (Siehe auch Seite 233.)



Eingeborene aus Kumasi, dem Hauptort von Ashanti (Ghana), in farbenfrohen Gewändern, die durch die Textildruckerei Hohlenstein AG. in Ennenda (Glarus) bedruckt worden sind. (Siehe auch Seite 246.)



«Metropolitan» ist der Name der schnellsten und modernsten zweimotorigen Verkehrsflugzeuge der Welt. Die Swissair setzt sie auf ihrem europäischen Streckennetz ein. Selbst wenn alle 44 Passagierplätze eines Metropolitan belegt sind, findet sich noch Platz für Luftfracht. Der Frachtraum beträgt total über 12 m³.

Unser Bild zeigt den Verlad von Waren in den hintern Frachtraum. Dazu dient ein auf einen Jeep montiertes Förderband. Nur wenige Stunden später werden die Exportgüter aus der Schweiz auf irgendeinem Flughafen Europas eintreffen; auf dem Land- oder Seeweg brauchte es dazu Tage.